

DEUTSCHLANDFUNK

Redaktion Hintergrund Kultur / Hörspiel

Redaktion: Tina Klopp

Feature

Mehr als Schmerz und Kommerz

Neue Töne im Musical

Von Rainer Link

Produktion: DLF 2016

Regie: Hannah Georgi

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden.

Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

© **Deutschlandradio** ||

- unkorrigiertes Exemplar -

Sendung: Freitag, 29. April 2016, 20.10 - 21.00 Uhr

|

Musik 1 Anfang

„Ich war 9, da nahm mich meine Tante mit in einen großen Theatersaal...“

1. O-Ton Kurzfassung des O-Ton Norbert Hunecke bei 6:00

Musical ist ein ganz breites Feld. ... In dem Moment, wo Musik verbunden mit einem Buch und Liedtexten gemischt wird und einen roten Faden hat, ist es ein Musical.

Musik 1 Ende

Musik 2 Anfang

2. O-Ton Kurzfassung O-Ton Thomas Georgi 15.45

Wer sagt denn, dass man aus dem Musical immer rausgehen muss und sich auf die Schenkel geklopft haben muss?

Musik 2 Ende

Musik 3 Anfang

„Ein bisschen so, ein bisschen so. Ein bisschen Bauch, ein bisschen Bein, ein bisschen Po...“

3. O-Ton O-Ton Kathrin Meier, 3. Semester Musical Academy, bei 3:24:

Muskeln, die man noch nie gespürt hat, in den Innenschenkeln, am Po, überall zieht es, macht es, es dehnt. Ja, Körper und Seele beides.

Musik 3 Ende

Musik 4 Anfang

„Halt mich, denn mich plagt die Erinnerung...“

4. O-Ton Peter Lund bei: 16: 40

Sie vermitteln natürlich ein Weltbild, das einfach so nicht meins ist und von dem ich auch halt sagen würde, es ist eine Lüge.

5. O-Ton Kathrin Meier bei 5:26

Aber ich hab auch richtig Bock auf so ne große Sache wie Tanz der Vampire

Musik 4 Ende

Musik 5 Anfang

Ansage:

Mehr als Schmerz und Kommerz

Neue Töne im Musical

Feature von Rainer Link

Musik 5 Ende

6. O-Ton 567 Perrin Manzer Allen bei: 0:28

Ich war Kinderdarsteller und Kindermusiker,... Meine Ausbildung war eigentlich als Opernsänger. Es dauert lange in den USA bis man durchgehend Geld verdient als Künstler, man hat immer andere Jobs... Und dann bin ich so Mitte Zwanzig zurück zum Musical Theatre gegangen.

Erzählerin:

Er spielte schon mit 5 Jahren in amerikanischen TV Serien, gab mit 13 seine ersten klassischen Konzerte, machte anschließend an der Boston University seinen Bachelor in Musik - cum laude. Mit Mitte 30 zog es ihn nach Deutschland.

O-Ton Perrin 566 Manzer Allen bei: 0:05

Mein Name ist Perrin Manzer Allen und ich bin der Künstlerische Direktor der Joop van den Ende Academy.

Erzählerin:

Diese Akademie gehört zum Stage-Konzern, dem größten Musical-Anbieter Europas. Und weil Hamburg die deutsche Musical Hauptstadt ist, liegt die Joop van den Ende Schule an der Elbe.

7. O-Ton 567 Perrin Manzer Allen bei: 9:50 Kriterien

Musical entsteht aus Tanz, Schauspiel und Gesang und es ist heutzutage nicht möglich eine Karriere mit regelmäßigem Erfolg zu machen, wenn man

nicht zwei von diesem Disziplinen wirklich beherrscht. ... Wir suchen Leute, die einen theatralischen Sinn, Verständnis haben. Ich meine nicht unbedingt Leute, die theatralisch sind. Ich meine damit Leute, die verstehen, wie Theater funktioniert und wie es arbeitet. ... Es ist ein sehr anstrengendes Programm, natürlich muss Körper, Geist und Seele topfit sein, es ist nicht viel anders als Hochleistungssport.

Atmo mit Musik

Erzählerin:

Drei Fachbereichsleiter jeweils für Musik, Tanz und Schauspiel sowie rund 40 Dozenten unterrichten an der Joop van den Ende Academy.

8. O-Ton Perrin 567 Manzer Allen bei: 16:25 400 Bewerbungen

In der Regel, wenn 10 fangen an, 6 bis 8 schließen ab. Eher tendenziell 6.

Atmo mit Musik

9. O-Ton Kathrin Meier bei 0:24

Irgendwas mit Gesang will ich machen. Und das Musicalfach an sich habe ich dann erst für mich nach dem Abitur entdeckt, weil ich dann ein Praktikum gemacht habe am Theater des Westens, wo Tanz der Vampire lief. Und das hab ich gesehen und war sehr begeistert, weil ich auch Tanzen liebe und ich fand das auch total toll. Und dann hab ich gesagt, ich probier das. Wusste aber noch nicht genau, worauf ich mich einlasse. So kam das.

Erzählerin:

Kathrin Meier hat es an die Hamburger Akademie geschafft - auf Umwegen

Atmo mit Musik

10. O-Ton Kathrin Meier bei 1:00

Das war auch meine siebte Aufnahmeprüfung tatsächlich.

Kathrin Meier bei 1:50

Ich habe angefangen in München ... bin auch direkt raus geflogen, war ganz

klar, weil ich ganz falsch vorbereitet war. Und dann hab ich mich weiter gehandelt, ich bin nach Essen gefahren, ich bin nach Osnabrück gefahren, ich bin nach Wien auch geflogen und dann war ich das erste Mal auch in Hamburg und war dann auch das zweite Mal wieder in Hamburg und dann hat es endlich geklappt.

Atmo mit Musik

11. O-Ton Kathrin Meier bei 1:25

Sobald man im Raum drin ist, macht es nur Spaß. Und das ist das Tolle, warum ich das alles mache, weil, sobald Du im Unterricht bist mit den Dozenten, den Schülern mit allen anderen, es ist wirklich einfach nur Spaß. Und das erfüllt mich, ja.

Atmo mit Musik

Erzählerin:

Madeleine Lauw, Absolventin der Joop van der Ende Academy, blickt zurück auf ihre Ausbildung.

neu O- Ton 11a. Madeleine Lauw bei: 6:34,

Dann ist man hier so gegen 8 eingetrudelt, hat sich aufgewärmt, 8:30 Morning class und dann ging's in die einzelnen Tanzunterrichte ... und das ging dann bis zum frühen Nachmittag und dann Gesangsunterricht, Schauspielunterricht, Musiktheorie, was es da alles auf dem Stundenplan gibt. Vor allem dann nachmittags die Performance-Unterrichte, wo ganze Stücke unterrichtet werden. Üben, vorbereiten für den nächsten Tag bis in den späten Abend und dann bin ich meistens so zwischen acht und halb Zehn nach Hause gegangen. 12 Stunden ist man schon hier, aber es macht auch Spaß.

Musik 6 Anfang

Erzählerin:

Seit einem Vierteljahrhundert gehört das Musical zu den beliebtesten

Kulturangeboten in Deutschland. Man schätzt, dass hierzulande jährlich 4 bis 5 Millionen Musicaltickets verkauft werden, etwa die Hälfte davon von Gästen der Musiktheater in Hamburg. Der Siegeszug dieses Genres begann mit den eingängigen Melodien des britischen Komponisten Andrew Lloyd-Webber. Werke wie „Das „Phantom der Oper“ oder „Star Light Express“ werden weltweit aufgeführt.

Musik 6 Ende

12. O-Ton Perrin 567 Manzer Allen bei: 24:23

Okay, es gibt einen gewissen Teil (lacht), oh God, der so gemacht ist, so dass man versichert ist genau wie bei Mc. Donald, dass man immer an jedem Ort das gleiche Produkt kriegt , So. ... Aber innerhalb von einem sehr strengen Korsett, gibt's immer noch die Möglichkeit, dass ein Künstler kann sein Eigenes machen. Und das ist in sich selbst die Kunst. Ich erinnere, als ich Le Misérable geprobt habe, wir haben stundenlang improvisiert und dann am Ende musste ich auf die gleiche Stelle auf genau den gleichen Platz stehen, als der, der das in London gemacht hat, zwanzig Jahre vorher. Ich dachte, das finde ich irgendwie komisch. .. Was aber ich glaube kein Darsteller darf vergessen, ist, dass eine en suite Produktion ist ein andere Tätigkeit als ein Kreativität, das ist eine Re-kreativität.

Musik 7 Anfang

Erzählerin

Cats, das Erfolgsmusical von Andrew Lloyd Webber, startete seine Deutschlandpremiere 1986 in Hamburg und lief dann 15 Jahre, 8 mal die Woche.

Stage Entertainment, der führende europäische Musical – Konzern, wurde 1998 von dem Niederländer Joop van den Ende gegründet. Das Unternehmen beschäftigt weltweit rund 3.500 Mitarbeiter, davon allein in Deutschland ca. 1.700. Weltweit betreibt Stage Entertainment 26 Theater, in die es zuletzt rund 14 Millionen Zuschauer zog. Vor kurzem verkaufte Joop van den Ende aus Altersgründen 60 Prozent seiner Anteile an den

Luxemburger Finanzinvestor CVC Capital Partners. Der rechnet den bisherigen Businessplan durch und sorgte für die Abwicklung der Joop van der Ende Academy. Denn die bringt zwar Renommee, aber keinen Profit.

Perrin Manzer Allen wird sich nach einem neuen Engagement umschauen müssen. Er kennt das hire and fire aus seiner Heimat.

Musik 7 Ende

13. O-Ton Perrin 567 Manzer Allen 0:20

Wir sind anders als in Deutschland. Als junger Künstler man hat einen dayjob. Es dauert lange in den USA bis man durchgängig Geld verdient, als Künstler hat man andere Jobs.

Erzählerin:

Deutschland sei ein Importland, das nur die großen, gewinnträchtigen Mainstream-Stücke ins Land holt.

14. O-Ton Perrin 567 Manzer Allen bei: 27:50

Was sich noch nicht entwickelt hat ist diese Off Broadway Szene, die junge Schreiber von morgen fördert. ... Am Ende die eigene Musical Kultur entwickeln, das ist das, was wir brauchen. Stimmen von dieser Generation, der nächsten Generation, die fangen an zu sagen, ich sehe es so. Es ist am Kommen.

Musik 8 Anfang: „Stimmen im Kopf“, Musical von Peter Lund

Musik 8 Ende

Erzählerin: Besuch in der Neuköllner Oper in der Karl Marx Straße. Andreas Altenhof, einer der Künstlerischen Leiter, führt durch den ungewöhnlichen Theaterbau.

15. Andreas Altenhof 591 bei:1:40

Wir haben das Glück, dass wir einen Ballsaal haben, wir haben also keine Guckkastenbühne mit der strikten Trennung zwischen Zuschauerraum,

Orchestergraben und dann Bühne, sondern wir sind absolut frei, diese Bühne komplett umzubauen.

16. Andreas Altenhof 591 bei:8:40 *Geräusch Akkuschauber*. Das wird die nächste Bühne für das nächste Stück **0:10** ... Die Neuköllner Oper ist hier seit 1988 beheimatet. Gegründet wurde diese Truppe als semiprofessionelles Unternehmen Ende der 70er Jahre. Und das ist eigentlich das entscheidende, das wir gesagt haben, Musiktheater kann man auch heute neu erfinden mit Stoffen, die heute wichtig sind. Die vom Heute handeln, die Protagonisten haben, die aus unserem Alltagsleben sind und die sich einer musikalischen Sprache bedienen, die man versteht auch ohne Theater- oder Musikwissenschaft studiert zu haben. ... Wenn das Heute das große Thema ist, dann muss man natürlich auch zum Heute einen Standpunkt haben und den haben wir ganz klar.

Musik 9 Anfang, „Dumm und Klug“ von Musical von Peter Lund

Neuer O-Ton 16 a: Andreas Altenhof 591 bei: 10:20

Wir sind tatsächlich ein einzigartiges Gewächs in der deutschen Theaterlandschaft, weil wir eben ein Uraufführungshaus für Musiktheater des 21. Jahrhunderts sind. Ich kenn kein anderes in Deutschland.

17. Andreas Altenhof 591 bei:5:50

Wir sind nun in der misslichen Lage, kein Staatstheater zu sein ... und können deswegen nur wenig zahlen. ... Wir arbeiten mit Ensembles, die zwischen 6 und 8 Leuten auf der Bühne arbeiten und maximal 6 bis 8 auch im Orchester. ... Es gibt im Jahr pro Saison etwas 6 bis 8 Neuproduktionen und wir lassen eigentlich kein Genre aus, denn die Kernfrage ist wirklich, mit welchen Mitteln können wir ein Thema optimal erzählen?

Musik 9 Ende

18. Andreas Altenhof 591

Wir haben mit der UDK einen langjährigen Kooperationsvertrag, der vorsieht, dass die Studenten in ihrer Ausbildung einmal hier in der Neuköllner Oper hier

ihre Bühnenpremiere, ihr Debüt für Berlin erleben, das hat den Vorteil für die Absolventen, dass sie Arbeiten unter professionellen Bedingungen erleben – wie fühle ich mich, wenn ich zwanzig mal das gleiche Stück gespielt habe? Und das hat für uns den Vorteil, dass wir ganz große Talente oft entdecken. Und dass wir mit einer ungebrochenen Spielfreude und Spiellust konfrontiert sind.

Musik 10 Anfang: „Grimm“ Musical von Peter Lund

Erzählerin: Peter Lund hat für die Neuköllner Oper die Märchen der Gebrüder Grimm bearbeitet.

Musik 10 Ende

19. O-Ton 589 Peter Lund bei: 2:25 Grimm,

Die Märchen der Gebrüder Grimm. Allerdings, was wir daraus gemacht haben, nämlich eine Parabel über Fremdenhass und wie ein Dorf sich abschottet gegen Fremde, gegenüber dem Wolf und einen fleischfressenden Hund ganz toll findet, aber den fleischfressenden Wolf höchst bedrohlich, woran das nun liegt und was das eigentlich dem Dorf nützt, das war ziemlich toll.

Erzählerin:

Viele der neuen Stoffe, die das zeitgenössische Musical in der Hauptstadt ausmachen, schreiben Peter Lund und seine Co-Autoren selbst.

20. O-Ton 590 Peter Lund bei: 3:20

Unser erstes Stück war „Das Wunder von Neukölln“, über eine Aldi Kassiererin in Neukölln, die ein mongoloides Kind bekommt, und aufgrund dieses schrecklichen Dramas zum Star des Privatfernsehens wird, weil sie wie so eine moderne Maria Magdalena also so ne Leidensgeschichte und das war ganz toll. Und da sind auch alle Kräfte zusammen gelaufen. Und das hieß auch „Das Wunder von Neukölln“ und bumms hatten wir auch als Theater den Titel weg: Das Wunder von Neukölln.

Musik 11 Anfang: „Skandalerfolg“ Musical von Peter Lund

21. O-Ton Peter 589 Lund bei: 24:04

Der heutige Mensch in einem EDEKA Supermarkt, der anfängt zu singen, den finden viele sehr komisch und ich finde, das ist genau das richtige. Also, da los. Weil auch jede richtige Oper, egal ob es La Traviata war oder ob es Hochzeit des Figaro war, das waren Zeitstücke in original Kostümen der Straße. Deswegen waren die auch immer ein Misserfolg zu Anfang, weil die Leute beleidigt waren, da gab es nicht Schönes zu gucken. Aber ich bin fest davon überzeugt, dass das der Schlüssel zu wirklich aufrechter Erzählweise ist, was Heutiges zu versuchen in Musik zu setzen.

Musik 11 Ende

Erzählerin:

Kleine Leute singen zu lassen sei in Deutschland eigentlich verpönt, sagt Peter Lund. Denn kleine Leute hätten – so das Vorurteil - nur kleine Probleme und kleine Gefühle, und beides passe nicht so recht zum Musiktheater, wo die Gefühle gern drei Oktaven haben sollten.

Musik 12 Anfang: „Stimmen im Kopf“ Musical von Peter Lund

22. O-Ton 589 Peter Lund bei: 0:20

Da kam eine Betreuerin auf mich zu, die sagte, ihr macht doch gerne Musicals mit merkwürdigen Themen und ich habe so viele junge Menschen, die mit psychischen Problemen zu kämpfen haben, aber die sich für Theater interessieren. Könnte man da nicht mal was zusammen machen? Und dann haben wir so über zwei Jahre so ne Art Patenschaft ausgemacht, ...die Kranken, die ja auf dem Rückweg ins tägliche Leben waren, zu begleiten, zu interviewen ... Und das ist „Stimmen im Kopf geworden“ und war ein großer Erfolg in der Neuköllner Oper.

23. O-Ton Peter Lund bei: 14:40

„Next to normal“ war da jetzt ein ganz großes Vorbild, dieses Psychiatrie-

Musical aus Amerika von der Mutter, die ganz große psychische Probleme hat, und da sagen manche Deutsche ganz ernsthaft: Das ist kein Musical mehr, und da lacht der Amerikaner und sagt: Doch! Das habt ihr einfach missverstanden, dass das Musical die Fortsetzung der Operette ist. Und das stimmt ja vielleicht wirklich, (dass) die Operette gibt's nur semitragisch, aber nicht wirklich psychologisch ernsthaft.

Musik 12 Ende

Atmo mit Musik UDK

Erzählerin:

Seit 2002 hat Peter Lund eine Professur für Musical und Show, unterrichtet die Studenten der Berliner Universität der Künste.

Neuer O-Ton 23a. Lund bei 7:35:

Bewerben tun sich ca. 200 und davon nehmen wir 10 bis 12, also wir haben 10 Plätze. Dadurch aber, dass im Laufe eines Studiums, was immer wieder passiert, geht der eine oder andere nicht bis zum Schluss. Das heißt, wir können ein bisschen großzügiger aufnehmen und kommen dann mit 7 bis 12 Leuten ins Finale.

Atmo mit Musik UDK

neue O-Ton 23 b. Lund: 6:55

Ich glaube, dass da so eine gewisse Grundenergie – und ich will auf der Bühne stehen – und im Idealfall sogar – ich muss auf der Bühne stehen ! -... Und dann ist bei uns natürlich noch das Nadelöhr, das eine Musikalität muss da sein, ein gesunder Körper muss da sein. Alles andere können wir dann beibringen. Man muss – finde ich – noch nicht perfekt singen können. Man muss auch gar nicht tanzen können, was die Jungen auch meistens gar nicht können. Da müssen sie einfach nur zeigen, dass sie entwicklungsfähig sind. Aber dieses gewisse Etwas von: Ich will hier stehen und ich will es euch erzählen, das muss schon da sein.

Atmo mit Musik UDK

neue O-Ton 23c, Lund bei 8:15:

Also, unseren Studenten, dem größten Teil, traue ich schon zu, ne Schauspielkarriere am Stadttheater anzutreten. Aber natürlich wollen sie erst mal gucken, wie das funktioniert, auch in der Stage und im großen Format. Dann ziemlich schnell kommt eine Ernüchterung, dass man da ganz lange das Selbe spielt und dass Stadttheater viel schöner ist, weil man da verschiedene Produktionen machen kann. Erfreulicherweise rutschen dann auch viele ins Fernsehen, was ich richtig finde. Ich finde dieser Übergang, wir sind nun mal ne kommerzielle auch unterhaltende Kunst mit Ausschlägen natürlich in die Hochkultur – und intelligent muss es immer sein – aber grundsätzlich tut es den Studenten nicht schlecht, wenn er Musical spielt und trotzdem auch mal ein bisschen Film- und Fernseherfahrung gemacht hat und umgekehrt stabilisiert das natürlich eine Karriere. .. Und dann gibt es auch wunderbarerweise Viele, die in die Kleinkunst oder in den Jazz oder in ne Band gehen. Und das find ich auch ganz großartig.

Atmo mit Musik UDK

24. O-Ton 589 Peter Lund bei: 3:57

Ja, das ist das Intendantenvorsprechen ... das ist beim Schauspiel die übliche Form, dass die Intendanten in die Schulen kommen, sich die neue Brut angucken. Im Musical läuft das ja eigentlich anders, das man zu den auditions hinläuft und sich da hintanzt, hinsingt, und dann da relativ unmenschlich da durchgeschleust wird, das ist keine schönen Erfahrung. Wir haben es gemischt, weil wir im deutschsprachigen Raum ja eine Mischform des Musicals haben, wir haben die kommerzielle Situation, aber wir haben auch unsere subventionierten Stadt- und Staatstheater. Und die laden wir ganz herzlich ein.

Atmo mit Musik UDK

24 a O-Ton Lund bei 9:55

Ja, in Amerika ist das noch viel extremer, dass man 9/10 seiner berufstätigen Zeit kellnert, um dann am Broadway einmal zu spielen. ... Ich finde, man muss jederzeit in der Lage sein, auch woanders seine Kröten zusammen zu kriegen. Man kann nicht verlangen, dass die Kunst einen jeden Tag ernährt. ... Und das predige ich sehr oft, dass sie sich nicht abhängig machen dürfen von dem Apparat, weil der ist nun wieder eine Zeiterscheinung oder eine gesellschaftliche Erfindung. Wer weiß, ob es in hundert Jahren noch Theater in dieser Form geben wird, aber es wird immer den Künstler geben, der sich in die Mitte stellt und sagt: ich hab was für Euch. Und es wird immer ein paar Leute geben, die sagen, gut, dann stellen wir uns mal im Kreis um dich herum. Und schon haben wir das kleinste Theater der Welt. Und von daher mache ich mir da gar keine Sorgen und so flexibel müssen die halt denken.

Atmo mit Musik UDK

24 b 590 Peter Lund bei: 1:10

Musical kann natürlich diese Unwahrhaftigkeit, oder alles ist gut und es gibt ein happy end und ich liebe ihn sehr und er wird mich retten – diesen ganzen Quatsch und das noch mit Musik, das wird ein bisschen zu viel und da kann ich auch viele Leute verstehen, die sagen, da muss ich rückwärts raus. Das ist auch das Weltbild einer Schlagerwelt, die sagt: es ist doch gar nicht so schlimm.

Atmo mit Musik UDK

25. O-Ton Peter Lund bei:13:54

Musical ist nur das Adjektiv vor dem Genrebegriff Musical-Comedy, Musical-Revue, Musical heißt eigentlich ja nur musikalisch, mehr heißt es nicht. ... Und dann gibt es den - leider extrem engen Gattungsbegriff. Der ja nicht mal mehr das klassische Bookmusical aus den 50ern beinhaltet sondern und nicht mal mehr Andrew Lloyd Webber, dieses Musical aus den 80er Jahren mit diesen Popsongs, jetzt ist es ja schon fast Mamma Mia, also quasi die Abba Songs irgendwie zusammengeklebt zu einem sehr unterhaltsamen Abend, aber das ist natürlich eigentlich eine Bankrotterklärung im Rückblick auf den Anspruch des Genres, alle drei Künste wirklich zu vereinen, um eine

originäre und durchaus ernsthafte Geschichte zu erzählen.

Atmo mit Musik UDK

26. O-Ton Peter Lund bei: 16: 40

Ja und dann geht es von Lloyd Webber ja sehr schnell zu Helene Fischer, die ich sehr bewundere für ihren Arbeitseinsatz, also wirklich, ... Helene Fischer kann auch singen. Sie vermitteln natürlich ein Weltbild, das einfach so nicht meins ist. Und von dem ich auch halt sagen würde, es ist eine Lüge. So funktioniert Liebe nicht. Liebe ist auch nicht ewig happy end, sondern es ist spannender.

Atmo mit Musik UDK

27. O-Ton Peter Lund bei 17:50

Wie eine gute Woody Allen Komödie leugnet sie nicht die Möglichkeit des Scheitern, spielt eigentlich damit. Lubitsch, also alle Großen, Billy Wilder, das sind die großen Vorbilder, die komödiantisch sind und trotzdem nicht lügen. Und „Phantom“ lügt halt doch ein bisschen. Das muss man ehrlich sagen. Und das ist wie Lehar, der Totengräber der klassischen Operette; wo er es ja gut meinte, aber er fing an zu lügen. ... Auch bei Andrew Lloyd Webber, dass der mit seinen melodiosen Sachen – ich finde Evita großartig, ich find Cats auch noch ganz mutig – und dann zum Schluss wirds immer infantiler und von der Weltsicht schmalbrüstiger.

Erzählerin: Es gibt neben der anglo-amerikanischen auch eine deutsche Tradition im Musical - allerdings aus den Jahren vor der Hitler Diktatur.

28. O-Ton 589 Peter Lund bei: 20:10

In unserem Genre, 80 Prozent jüdische Autoren, das ist einfach ein Aderlass, das kann man sich überhaupt nicht vorstellen. Die Hälfte, Gott sei dank, lebendig raus gekommen. Die andere Hälfte nicht mal das. Kurt Weil z. B. Dreigroschenoper, eh einer der überragendsten Musiker dieses Jahrhunderts mit seiner Stilvielfalt, und der geht ja auch nach Paris, schreibt noch ein paar großartige Chansons und geht dann an den Broadway und macht ne richtig

manifeste, amerikanische Karriere. Und seine Werke sind da drüben Klassiker und bei uns kennt man die kaum, weil die Dreigroschenoper eben alles überstrahlt... Es gab ja auch ein paar nichtjüdische geniale Komponisten, die dann feige und bequem hier geblieben sind ... und die machten Riesenkarrerien und dann hat die UFA natürlich den Ruf des Unterhaltungsgenres richtig in Grund und Boden gezaubert. Zarah hat alle zum Endsieg gesungen. Und das war tabuisiert nach dem Krieg. ... Und dieser Bildungskanon der 50er Jahre, der ja wirklich auch explizit ausgerufen wurde, der komplett die gesamte Moderne einmal ausgeixt hat, davon hat sich unser Unterhaltungsgenre überhaupt nicht erholt.

Erzählerin:

Musicals erhalten hierzulande keine finanzielle Förderung.

29. O-Ton 589 Peter Lund bei: 27:35

Durch die subventionierten Opern kostet die Karte 30 Euro ... und in Amerika kostet der billigste Musical Platz 170 Dollar, sonst kommst Du da einfach nicht rein. So teuer ist Musiktheater einfach ... Du brauchst einfach ein Orchester, was ja mittlerweile oft schon eingespart wird, da sitzen sie dann mit 12 Mann, manchmal nur mit 8. Das ist alles ein bisschen schrecklich. Aber trotzdem ist Musiktheater doppelt so teuer wie Sprechtheater. Und das muss ja bezahlt werden. Hier in Deutschland haben wir durch unsere unglaubliche Theater-Landschaft die Möglichkeit das zu tun, deshalb freuen wir uns. Und ich glaube auch, man kann extrem günstiger produzieren, wenn man schlank denkt oder auch Lust hat zu ungewöhnlichen Lösungen.

Musik 13 Anfang: „Alma und das Genie“ von Tom van Hasselt

Erzählerin:

Die Sängerin Nini Stadlmann ist gebürtige Wienerin, der Komponist Tom van Hasselt kommt aus Düsseldorf. Seit 2009 machen sie Musicals, nur zwei Menschen auf der Bühne.

Musik 13 Ende

30. O-Ton Tom van Hasselt bei: 4:00

Ich benenne es ja immer als Purismus. Wir beschränken uns auf das Notwendigste und lassen das aus meiner Sicht nicht Nötige weg... Ja, eine Geschichte erzählen mit Musik.... Es ist nicht notwendigerweise das große Effekttheater oder die große Zauberei oder die große Kostüm- und Ausstattungsschlacht. ...Es ist so ein Gegenentwurf. Ja auch aus dem Bedürfnis heraus, dass es doch viele Großproduktionen gibt, die das Aufwendige haben, aber wo es dann am Rest manchmal hapert.

Musik 13 Anfang: „Ich glaub ich bin hysterisch“ aus „Alma und das Genie“ von Tom van Hasselt

Erzählerin:

Ihre aktuelle Produktion trägt den Titel „Alma und das Genie“. Die Geschichte der Alma Mahler – Werfel, einer Wiener Society Dame des beginnenden 20. Jahrhunderts, die zahlreichen prominenten Künstlern als Muse oder auch als Ehefrau diente: dem Komponisten Gustav Mahler etwa, den Malern Klimt und Kokoschka, den Literaten Hauptmann und Werfel oder dem Architekten Gropius

31. O-Ton Nini Stadelmann bei: 0:20

Ich find, Alma ist eine reichhaltige Figur, die hat so viele Menschen inspiriert, ich würd sie wirklich als die Muse beschreiben, weil, die musste nur irgendwo erscheinen und die Leute fühlten sich inspiriert. Und das finde ich bei all ihrer ja, – einer hat sie als Kloake bezeichnet und den Moloch - aber ich glaube, man muss alle Amplituden in seinem Leben durchleben, damit man so ein reichhaltiger Mensch sein kann.

Musik 13 Ende

Musik 14 Anfang: „Sein Name sei mein Name“ aus „Alma und das Genie“ von Tom van Hasselt

Erzählerin:

50 Jahre nach Alma Mahlers Tod schreibt Tom van Hasselt das Alma - Musical. Über eine Protagonistin, mit der sich das Publikum eigentlich nicht

identifizieren kann, weil sie angreifbar ist: als „Genie-Groupie“, oder als „Hochkulturschlampe“ titulierte wird. Dann ist sie auch noch Antisemitin, die dennoch vor jüdischen Genies nicht halt machte, jedenfalls wenn diese ihren gesellschaftlichen Aufstieg befördern konnten.

Musik 14 Ende

33. O-Ton Nini Stadelmann bei: 5:35

Also, ich muss sagen, durch Cats bin ich überhaupt erst zum Musical gekommen, weil ich das wirklich als kleines Kind gesehen habe, und als kleines Kind hat's mir unwahrscheinlich gut gefallen. Als ich es dann selber gemacht habe, war dieser sportive Effekt unglaublich bei Cats, weil man sich da wirklich ins Tanzen hereinstürzt vor allem. Und es war auch eine Zeit, ... wo ich dann auch wirklich was machen wollte, damals war ich jung und wollte in dieses Genre einsteigen und habe dieses Genre auch total geliebt.

32. O-Ton Nini Stadelmann bei: 5: 40

Ich hab immer mehr gemerkt, dass es mich noch mehr reizt, zu interpretieren und sich nur auf das Wesentliche, diese Seelenwelt einer Figur zu ergründen. Und da hab ich für mich gemerkt, dass es für mich reicht, dass ich nicht auch dazu tanzen muss oder dazu noch mal den großen Effekt haben muss.

Erzählerin:

Nini Stadelmann und Tom van Hasselt haben mit einem weiteren Partner die Musicalproduktion „Stammzellenformation“ gegründet. Eine Plattform für neue Ideen im deutschsprachigen Musical.

34. O-Ton Tom van Hasselt bei: 10:27

Den Off Broadway gibt's nur da, wo es den Broadway gibt und den gibt's leider bei uns nicht. .. Aber natürlich was da mitschwingt – Independent sagt man bei Musik, die Alternative, das Rebellische, klein aber dann auch mächtig, durch die Freiheit dann auch – ja, das verkörpern wir gerne. Diesen Label Off benutzen wir auch manchmal. Off Off Off Off Broadway, was ganz weit weg ist ... was es nicht gibt, was es aber geben soll und darüber spricht man auch in der Szene, ist so eine mittlere Schiene, das es überhaupt einen

Weg gibt von dem kleinen zum großen.

35. O-Ton Nini Stadelmann bei: 19:10

Wir werden gar nicht gefördert. Wir arbeiten jeder selber noch viel, um gut leben zu können und dadurch auch die Freiheit zu haben, das ohne Druck machen zu können, was wir wollen. Das dauert dann manchmal auch länger ... jetzt reift erst mal ein Stück eine halbes Jahr, ... das ist ja auch das positive daran, dass solche Stücke reifen können. Tom kann noch mal umschreiben oder wir testen das vor Publikum an. Aber Gelder bekommen wir nicht dafür.

Musik 15 Anfang: „Ich bin den schönen Künsten zugeneigt“ aus „Alma und das Genie“ von Tom van Hasselt

36. O-Ton Tom van Hasselt bei: 28:00

Erfolgreiche Musicals leben von guter Musik. ... Ich arbeite so, dass ich anfangs Liedtitel, die mir so einfallen, an bestimmte dramaturgische Punkte zu setzen und darum erst mal das dramaturgische Gerüst baue und von da an gehen die drei Bereiche Lied, Texte und Buch verzahnen sich. Und man schreibt mal hier ne Szene und da ein Lied. Das ist ein sehr komplexes Ding. ...Die Architektur muss langsam aufgebaut werden und dann immer wieder neu umgeschrieben ... Dafür gibt es dann auch die Kultur dieser Readings: Es wird gelesen, getestet und darüber gesprochen und umgeschrieben. Dann wird liegen gelassen und dann noch mal was Neues eingebaut. Also, das ist nötig, damit es ein gutes Stück wird, das stimmig ist.

Musik 16 Anfang

37. Hunecke bei 30:00

Ich glaube seit ich 10 oder 11 war, wusste ich, ich will Musical Darsteller werden. Und dann hab ich bei Peter Weck in Wien ein Studium angefangen .. und hab da meine Ausbildung gemacht als diplomierter Musical-Darsteller.

38. O-Ton Thomas Georgi 33:55

Und hab dann gleich nach dem Studium ein Engagement an der Staatsoperette in Dresden bekommen und hab im Prinzip vom ersten Engagement an, konnte ich diesem Genre treu bleiben. Bin dann hier an das Metropol Theater in Berlin gegangen für sieben Jahre. Und dann noch ein paar Jahre nach Kaiserslautern ...und seit 2006 bin ich jetzt Arbeitsvermittler.

Musik 16 Ende

Erzählerin:

Norbert Hunecke und Thomas Georgi sind um die 50. Sie sitzen in Berlin, in der Friedrichstraße, in einem schlichten Bürogebäude im 6. Stock.

38a. O-Ton 590 Thomas Georgi

Manchmal wird im Moment in Deutschland wo Musik dabei ist, wirds Musical genannt und egal ob es eins ist oder keins ist. Manchmal wird es auch benutzt, um zu sagen: Na, es ist ja nur ein Musical; selbst wenn es keines ist, um es abzuwerten, oder wenn es ernsthaft ist, kann es ja kein Musical sein. Wenn´s nicht lustig und schenkelklopfend ist, das ist ja Musical, was auch nicht stimmt.

Erzählerin:

Beide sind heute bei der Bundesagentur für Arbeit beschäftigt. Sie kennen alle Facetten des Musiktheatergeschäftes und das hilft ihren Kunden, den jobsuchenden Musicalkräften.

39. O-Ton Norbert Hunecke 21:00

Wir vertreten im Augenblick 1.600 Leute, die mit Musical zu tun haben, darunter sind Musical - Darsteller, Choreografen, Regisseure zu finden.

39a O-Ton Georgi: Es ist weit gefächert, weil der typische Musicaldarsteller müsste alles Drei können: ein perfekter Tänzer, ein perfekter Schauspieler und perfekter Schauspieler. Und dann gibt es natürlich die, wo vielleicht eins nicht ganz so gut ist, die also einen Schwerpunkt haben. Also sehr guter Schauspieler ,aber nicht so guter Tänzer, dafür aber auch noch guter Sänger Und die sind dann natürlich in ihrem eigentlichen Metier extra noch

unterwegs, entweder als Tänzer oder als Schauspieler oder als Sänger und grätschen dann immer mal wieder in dieses Genre rein.

Erzählerin:

Akten anlegen, Formulare ausfüllen, in die Tastatur tippen - das gehört nicht zum Kerngeschäft der beiden Jobvermittler. Stattdessen schauen sie sich im deutschsprachigen Raum Vorstellungen an, sprechen mit Intendanten und Regisseuren, wissen also, wer wo wen für ein Engagement sucht. Und dann haben Hunecke und Georgi noch eine hauseigene Probebühne, auf der sie ihre Kandidaten testen können.

Atmo mit Musik: *Luk Pfaff stellt sich vor*

Erzählerin fortfahrend:

Erschienen ist heute Luk Pfaff, ein junger Schauspieler, der schon einige wichtige Stationen an Theatern und beim Fernsehen hinter sich hat, und nun aus Freude am Singen, aber auch um Vakanzen zu überbrücken, zusätzlich ins Musiktheater will.

Atmo mit Musik: *Pianist spielt ein Intro*

40. O-Ton Luk Pfaff bei 3:00

Für mich wären es hier die Musicals, die mehr so ja fast Operette sind oder revuemäßig, die sehr aus dem Schauspiel kommen.

Atmo mit Musik: *Luk Pfaff stellt sich vor und singt.*

41. O-Ton Luk Pfaff bei 5:00

Ich hatte einen sehr kompetenten und sehr professionellen Eindruck von den Beiden jetzt, ... also wirklich messerscharfe Analyse, super Gespräch auch danach mit dem Positiven und konstruktiver Kritik und ich war vom Engagement auch sehr überrascht und wie professionell das dann betrieben wird. ... fand ich richtig gut.

Atmo mit Musik: *Denise Aquino singt.*

41 a. O-Ton 621 Denise Aquino bei: 2:10

Es war am Anfang ziemlich schwierig, weil ich nicht gern vor Leuten gesungen habe.

Erzählerin: Die Berlinerin Denise Aquino, Anfang zwanzig, stellt sich heute ebenfalls vor.

41 b. O-Ton 621 Denise Aquino bei: 2:10

... Und jetzt nach ein paar auditions ist das halt so, dass es mir eigentlich Spaß macht, besonders das Vorsingen, weil das so meine Stärke ist, einfach den Leuten zeigen, was ich so kann und wie ich einen Song interpretiere.

Atmo mit Musik: *Denise Aquino singt.*

41 b. O-Ton Denise Aquino bei: 1:35

Ein Engagement hatte ich noch nicht wirklich; ich hab jetzt zwar ein Angebot bekommen, aber ja ... (3:10) An sich jobbe ich jetzt gerade ein bisschen .. ich promote halt so Essens Boxen und muss dann halt Leute ansprechen, was ich halt ganz gut kann. Aber das ist nicht das, was ich machen will.

Erzählerin:

Die Job-Aussichten sind vielschichtiger als Laien denken, sagen die Profis vom Amt.

Denn es gäbe mehr als die kommerzielle Musical-Industrie und das kleine, feine aber finanzschwache Off Broadway Musical. Zum Beispiel zwei Theater mit eigener Musical Sparte: Das Theater für Niedersachsen in Hildesheim und das Landestheater Linz.

42. O-Ton Norbert Hunecke

Die behandeln jetzt das Musical mehr und mehr mit Respekt, sprich: Sie sehen es als eine eigene Form an und nicht nur als ein Ding, was man eben auf den Spielplan setzen muss. Es gibt natürlich noch die – in Führungsstrichen – die alten Theater, die es auf ihren Spielplan setzen, nicht weil sie das gerne haben und mögen sondern eher, weil sie damit auch

Karten verkaufen können.

Erzählerin:

Von den 1600 Leuten aus ihrer Kartei verdienen nur wenige richtig gut, vielleicht zwei oder drei Dutzend, erzählen die Vermittler. Ensemble - Mitglieder bei großen Produktionen erreichen schon mal 3000 Euro brutto. Das Brutto-Grundgehalt für junge Solisten an deutschen Theatern liegt bei 1600 Euro.

43. O-Ton Norbert Hunecke 23:20

Ein ganz großer Prozentsatz ist unten bei Hartz 4 angesiedelt, muss man leider so sagen. ... Und wenn sie mal was haben, ist es oft der Fall, dass die Gagen nicht so gut sind. ... Dann hat man mal ein Engagement und dann wartet man wieder 6 Monate. Das heißt, ich muss das ganze Jahr überbrücken. Irgendwann fällt man wieder runter ins Hartz 4.

44. O-Ton Thomas Georgi bei 25:35

Dann gibt es natürlich noch den berühmten Fachwechsel, der immer ansteht, das heißt, wenn man dann aus den jugendlichen Rollen raus gewachsen ist, muss man in das nächste Fach in die Tanten, Mütter, mittelalten und dann später in die Großmütter, Großväter hineinwachsen. Und das sind natürlich auch immer Karrierebrüche, weil ... man hat es bei den Jungen geschafft und jetzt stellt man sich wieder an, weil man jetzt in das nächste Fach rein wachsen muss ... Und das sind dann immer die Stellen, wo dann einige Darsteller aussteigen.

45. O-Ton Norbert Hunecke 26:35

Es gibt im Musical wenige Rolle für ältere Leute. Das ist nun mal so, weil da ist nun mal das Element Tanz dabei, da ist das Element Gesang dabei, Schauspiel kann ich bis ins hohe Alter hinein. Aber Gesang hört irgendwann mal auf im gewissen Alter. Und Tanz hört ja noch früher auf. Und deswegen gibt es nur sehr wenige Rollen für ältere Darsteller.

Erzählerin:

Der Kreuzfahrt-Tourismus eröffnet Musical Darstellern weitere Jobchancen.

46. O-Ton Thomas Georgi 38:40

Ich denke, Schiff ist genau so wie Tournee, man muss ein bisschen dazu geboren sein, man muss es mögen. Es gibt Leute, die kriegen auch bei ganz normalen Tourneen, also sprich: mit dem Bus jeden Tag woanders hin, kriegen die spätestens nach zwei Wochen den Tournee Koller und sind unausstehlich und sagen: Ich kann das nicht. Und so ähnlich muss Schiff eben auch sein. Wir haben auch Rückmeldungen, die das ganz toll finden, aber wir haben auch die gleichen Rückmeldungen, die sagen: Nee, das kann ich nicht, das ist nix für mich.

47. O-Ton Hunecke bei 36: 30

Ich war Show-Koordinator auf ´nem Schiff, das hab ich auch gemacht. ... Ich find, das ist toll, man kriegt einen Urlaub bezahlt, das ist zwar kein Urlaub, man muss schon arbeiten da, aber man sieht Plätze, die man sonst für viel Geld sehen könnte, und so wird man sogar bezahlt. Sieben Tage, 24 Stunden, Urlaub hat man da nicht. .. Aber irgendwann sind ja die Stücke geprobt, dann hat man morgens frei, man braucht ja nicht mehr proben. Dann hat man nur noch abends die Vorstellung .. Ich fand´s jetzt nicht anstrengend, muss ich sagen. **37:45** Ich hatte ne Einzelkabine mit einem Bullauge und konnte aufs Meer gucken. ... Wenn man Gaststaus hat, dann ist das der Fall.

48. O-Ton 37 Kay Ray

O-Ton Kay Ray - Ich habe noch nie so viele unglückliche Künstler gesehen, wie auf diesen Schiffen.

Erzählerin.

Der Comedy-Entertainer Kay Ray war mehr als ein dutzend Jahre auf Kreuzfahrtschiffen unterwegs.

48a O-Ton

Ich denke immer an die, denen versprochen wurde, indirekt versprochen wurde: Ihr macht hier ne große Musical Karriere... Ich rede mich hier um Kopf und Kragen, aber für mich ist diese ganze Musical Branche ein bisschen moderne Sklaverei. Da sind Leute, denen wird irgend was in den Kopf

gepflanzt: Du bist ein großer Star und alle bewundern dich. .. Denen wird ihre künstlerische Persönlichkeit abtrainiert, die Stimme wird künstlich gemacht, bis alles nur noch ein Brei ist, jegliche Individualität wird denen genommen. Und im Falle von AIDA und diesen Kreuzfahrtschiffen werden sie auch noch auf ein Schiff gesperrt.

Musik 17 Anfang

Erzählerin:

Großer Auftrieb der deutschen Musicalbranche.

Das Tipi am Berliner Kanzleramt fest in der Hand von Männern in schwarzen Anzügen und Frauen in langen Abendkleidern.

Erstmalig verleiht die Branche den Deutschen Musical Theater Preis

49. O-Ton Hunecke bei: 28:55

Es ist angelehnt an den Tony in NY oder an den L.O. Award in London.

50. O-Ton Hunecke bei 29:03

Es gibt einen Fernsehpreis, es gibt einen Schauspielpreis, es gibt den Faust usw. .Aber noch keinen Musicalpreis. Und da haben wir einfach gesagt, es wird einfach mal Zeit, dass wir so was mal installieren, einfach um zu zeigen, es gibt uns

Erzählerin:

Bestes Buch: Peter Lund

Erzählerin:

Beste Liedtexte: Tom van Hasselt

Musik 17 Ende

51. O-Ton Nini Stadelmann bei: 22:40

Durch diese Preisverleihung wird gewürdigt, dass es deutsche

Uraufführungen gibt. Und ... das war auch für uns wirklich so ein Step, dass Berlin uns wahrgenommen hat, das es uns gibt. Und schon allein dafür finde ich es toll.

52. O-Ton 23:09 van Hasselt:

Das Ziel ist, den Begriff Musical aufzuwerten, weil da immer das negative drin schwingt, aber vielleicht ist das gar nicht so negativ konotiert, aber aufwerten, dass Stoffe in Deutschland entwickelt werden können und Qualität reinkommt in das Genre

Musik 18 Anfang

Absage:

Mehr als Schmerz und Kommerz

Neue Töne im Musical

Feature von Rainer Link

Mit:

Perrin Manzer Allen

Andreas Altenhof

Peter Lund

Nini Stadelmann

Tom von Hasselt

Norbert Hunecke

Thomas Georgi

Kathrin Meier, Madeleine Lauw, Luk Pfaff, Denise Aquino und Kay Ray.

Es sprach:

Franziska Arndt

Ton und Technik: Jens Müller und Michael Morawietz

Regie: Hannah Georgi

eine Produktion des Deutschlandfunks 2016

Redaktion: Tina Klopp

Musik 19 Anfang